

Projekt: SMART – NatuREshaping Landscapes

Zeitung: LVZ

Datum: 7.11.2007

Rubrik: Markkleeberg – Markranstädt – Zwenkau – Großpösna

Seite: 24

Smarte Erkenntnisse

EU-Projekt beendet / Vertreter von Großpösna und Markkleeberg sammeln Erfahrungen

Markkleeberg/Großpösna. Voller Ideen und Bestätigungen ihrer Arbeit sind die Vertreter von Markkleeberg und Großpösna zurückgekehrt von der Abschlusskonferenz des EU-Projektes Smart im spanischen Saragossa.

Vertreter der Partnerregionen Malopolska (Polen), Aragon (Spanien) und Dytiki Makedonia (Griechenland) nahmen genauso daran teil wie die Ministerien der Länder und Mitarbeiter von Büros, die das Projekt auswerten und Empfehlungen für die Zukunft geben sollen. Großpösnas Bürgermeisterin Gabriela Lantzsich hat da eine: „In Zukunft wäre es besser, mehr Zeit für die Vorbereitung der Projekte einzuplanen“, findet sie. Ihr Ort hatte im ersten Jahr nur Beobachterstatus gehabt, im zweiten Jahr dann im Rahmen des Projekts die Pläne für den Silberwald am Störnthaler See entwerfen lassen und in diesem Herbst mit der Initialpflanzung begonnen.

Markkleeberg hatte zwei volle Jahre Zeit, wickelte über das Projekt die tou-

ristische Wegführung und die Möblierung am Markkleeberger See ab und begann in diesem Jahr mit der Errichtung eines Bisonsgeheges im südlichen Teil des Sees. „Unser Ziel ist es, damit die Offenhaltung und Bewirtschaftung der Landschaft sicher zu stellen und gleichzeitig für den Tourismus Anreize zu schaffen“, erklärt Claus Mann von der Entwicklungsgesellschaft für Gewerbe und Wohnen (EGW), die den Markkleeberger See für die Stadt betreibt.

Das Aufbauwerk Leipzig hatte als regionale Projektagentur Smart betreut. Die Buchstaben stehen in der Übersetzung für „Nachhaltiges Management



Ganz Smart: Gabriela Lantzsich und Claus Mann in Saragossa. Foto: Bernd Walther

und Aktionen zur Unterstützung von regionalem Wandel“. Den konnte sich die sächsische Delegation in der spanischen Stadt Andorra ansehen, die ebenfalls vom Bergbau geprägt ist. Dort sei der letzte Braunkohlenschacht geschlossen, die Rekultivierung der Landschaft und die Visualisierung der Vergangenheit nähmen dort ebenfalls großen Raum ein, erzählt Lantzsich. Für sie besonders interessant: „Dort entsteht ebenfalls eine Art Bergbau-Technik-Park.“ An der Freiluftdarstellung der Abläufe im Bergbau arbeiteten ebenfalls ehemalige Kumpel mit, dort gebe es einen begehbaren Förderturm und allerlei

Utensilien, die die Arbeit in der Kohle verdeutlichen. In Großpösna solle im nächsten Jahr der Startschuss für die Baumaßnahmen rund um die Großgeräte an der A 38 fallen, so Lantzsich.

Ihr Hauptamtsleiter Uwe Weigelt war besonders angetan von den Weinfläsen, die als Andenken mitgegeben wurden. Weniger wegen des Inhalts, „angebaut, geerntet und abgefüllt auf den rekultivierten Tagebauflächen von Aragon stand darauf“, erzählt Weigelt. „Das zeigt, dass unsere Idee des Weinbaus am Störnthaler See gar nicht abwegig, sondern in der EU möglich ist und sogar gefördert wird.“ Wie berichtet, hat Großpösna 13 Hektar in einer Hanglage am See für den Weinbau reserviert, rangelt mit den Behörden aber noch wegen Anbauquoten und ähnlichem. Lantzsich: „Im nächsten EU-Projekt würden wir gern die Erfahrungen anderer Regionen berücksichtigen und den Weinbau am See als Projekt einbringen.“

Jörg ter Vehn